Festspielhaus Luzern : Entwurf Roland Rohn, Architekt BSA, Zürich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 3: **Theater, Festspiele, Masken**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

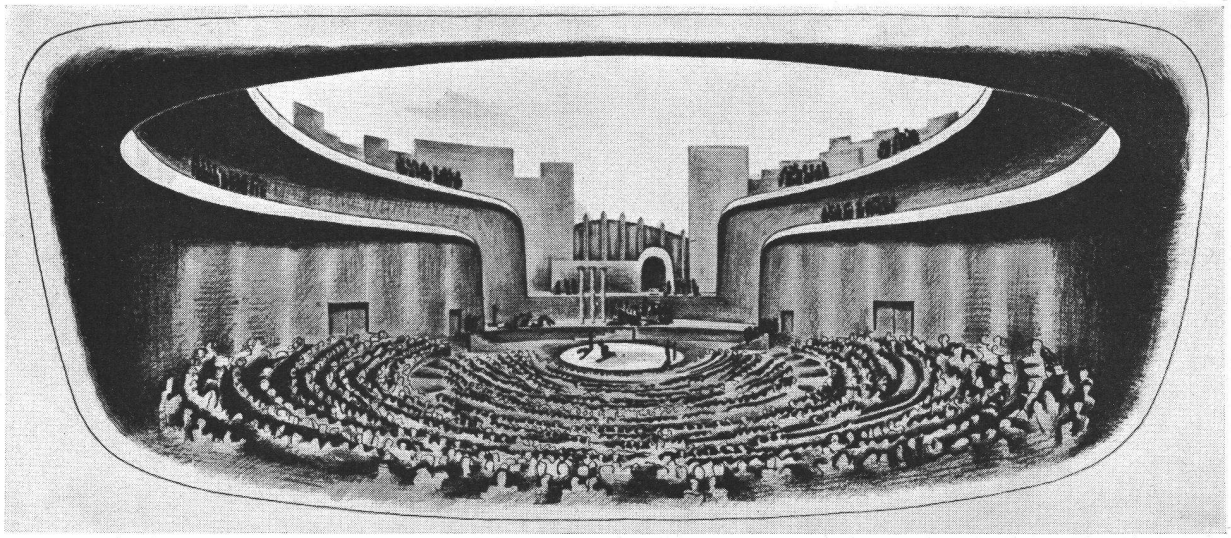
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Projekt von 1937 für ein Festspielhaus in Luzern

Dr. Roland Rohn, Architekt BSA, Zürich

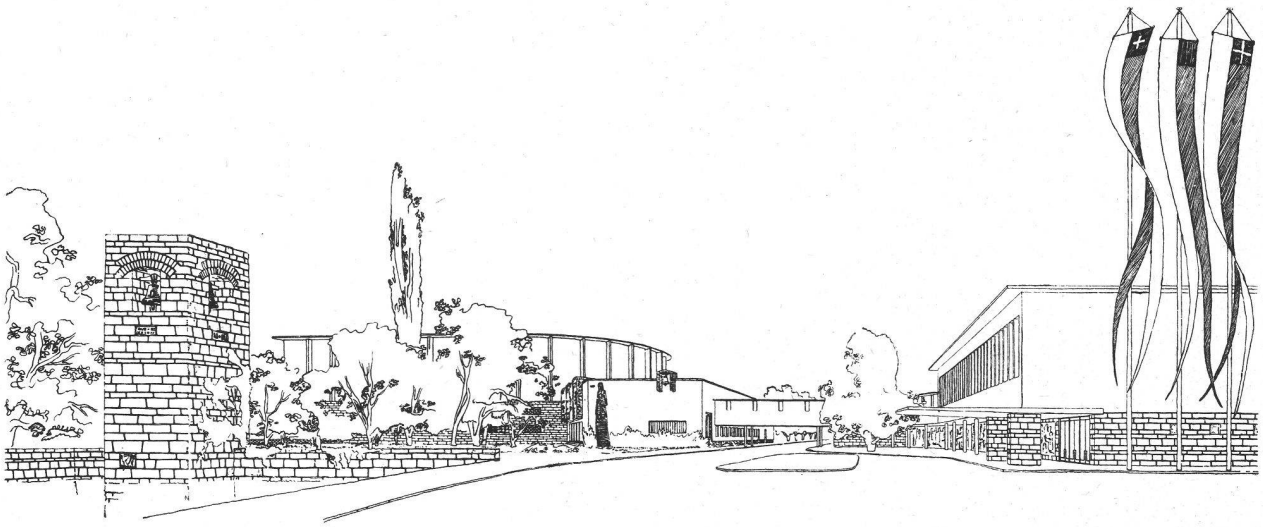
Vor zwölf Jahren entwickelte der Dramatiker Max Eduard Liehburg zum erstenmal den Plan eines *«bündischen Festortes»* mit der dreifachen Zielsetzung: 1. Schaffung einer Weihestätte für den schweizerischen Staatsgedanken, der am besten, weil unverwechselbar, als der «bündische» bezeichnet wird. 2. Schaffung einer festen Heimstätte für das eigenständige Festspiel, damit die typisch-schweizerische Theaterkunst aus dem Provisorium sich zum allgemeingültigen Kunstwerk entwickeln kann. 3. Schaffung eines Festortes, der inmitten der europäischen Festspiele dank seiner Tradition, seiner Kräfte und Spielart sein eigenes, schweizerisches Gesicht wahrt. Ort: historischer Boden, wo Spielort und Spielhandlung eine innere Einheit bilden.

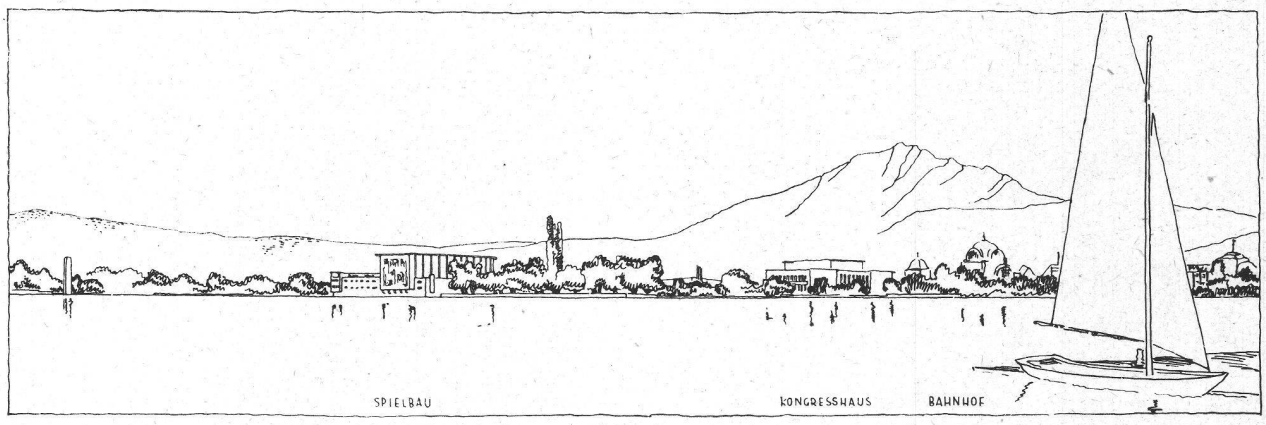
Der Spielbau enthält Bibliothek, Lese- und Ausstellungsräume, Weihesäle und den eigentlichen Spielraum. Dieser, amphitheatralisch geformt, bildet mit den Bühnenräumen ein zusammenhängendes Raumgebilde. Die drei Bühnenräume, gestuft und inhaltlich getrennt (z. B. Bühne I: Gegenwart, Bühne II: Geschichte, Bühne III: Kosmos), ziehen sich samt ihren Kulissenwänden rings um den Zuschauerraum, so dass die Zuschauerfläche inmitten der Bühne I gebettet liegt, d. h. von dieser, sowie von den galerieartigen Horizontalbühnen II und III samt deren Kulissenwänden umgeben ist. Rollt auch die dramatische Handlung zur Hauptsache auf den Frontalbühnen ab, so ermöglichen die Horizontalbühnen (insbesondere durch chorische Zwiegespräche), dass das Geschehen über den ganzen Zuschauerraum hinwegbrandet. Der Zuschauer sitzt nicht mehr einer von ihm getrennten Welt des Scheins gegenüber, sondern er sitzt inmitten einer Welt des Seins, die ihn prismenartig aus mindestens drei Wirkungsebenen anspricht und umstrahlt.

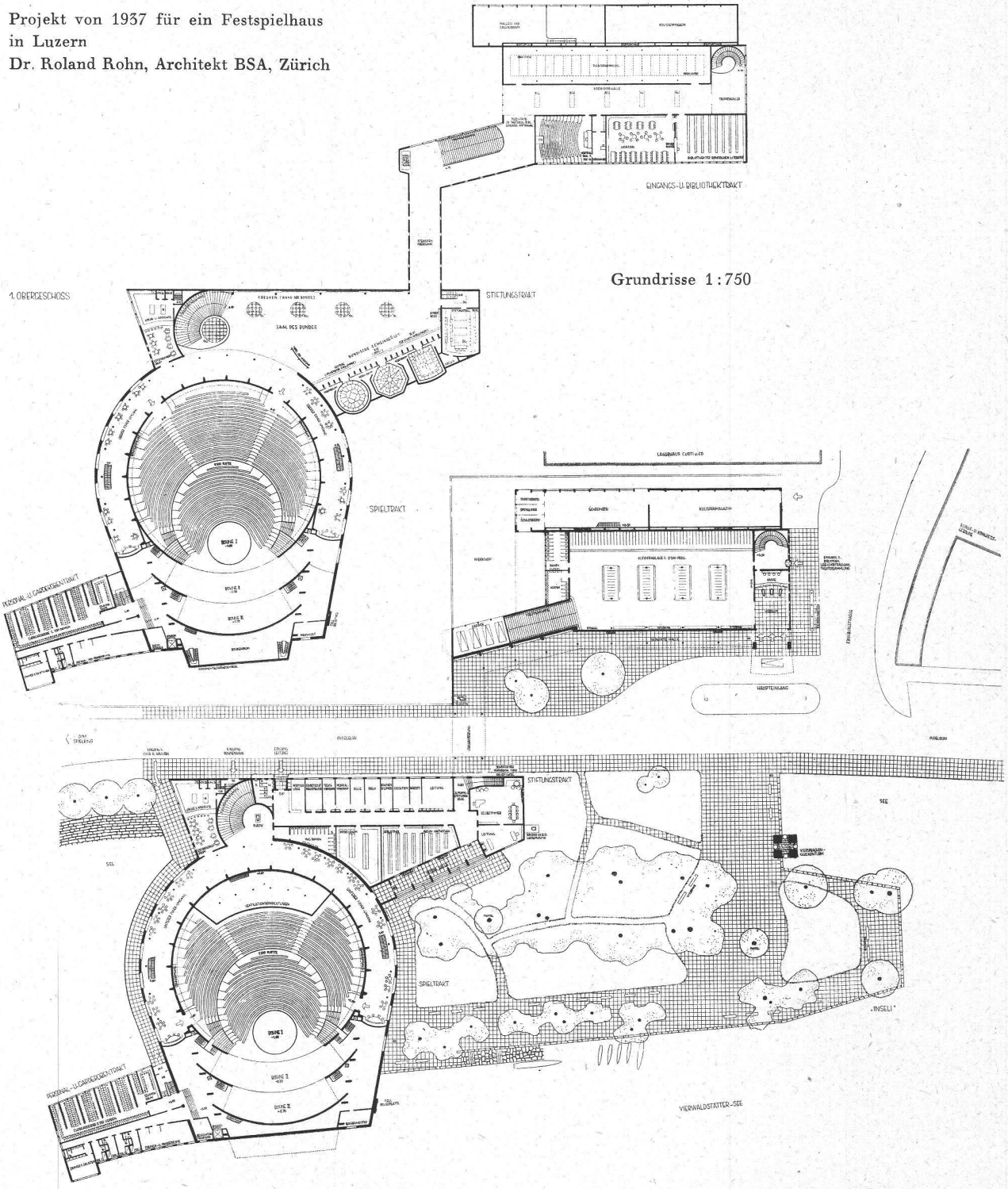
Besonderen Wert legt Liehburg auf innere Sammlung vor dem Betreten des Spielraums. Der relativ lange Weg vom Haupteingang zum Spielraum führt an Weiheräumen vorbei in die wohnlichen, intim gehaltenen, nach aussen kaum geöffneten Foyers. Weiter soll durch Verwendung ortsüblicher Materialien (Holz und Naturstein), durch Verbundenheit des Baues mit der Umgebung die Neuartigkeit des Spielraums kompensiert und eine vertraute, gewinnende und warme Atmosphäre geschaffen werden.

Die ersten Entwürfe des «funktionellen Theaters» haben im Ausland ein solches Echo gefunden, dass innert kürzester Zeit mit der Realisierung im Ausland (Amerika, Deutschland, Weltausstellung Rom) zu rechnen war. Doch ist die Idee durch deutsche, amerikanische, englische und andere Patente geschützt und dadurch vorerst in schweizerischen Händen belassen.

R. R.





Projekt von 1937 für ein Festspielhaus
in Luzern
Dr. Roland Rohn, Architekt BSA, Zürich

Grundrisse 1:750